

Predigt für den Jahreswechsel (Jahreslosung 2023)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Die Jahreslosung steht im 1. Buch Mose im 16. Kapitel und lautet:

13 Du bist ein Gott, der mich sieht.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, ein neues Jahr liegt vor uns und wir blicken mit unterschiedlichen Gefühlen, Befürchtungen oder Erwartungen darauf. Bitte mach uns durch dein Wort gewiss, dass du bei uns bist auf allen unseren Wegen. Dazu segne jetzt Reden und Hören.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

Du bist ein Gott, der mich sieht – das ist die Jahreslosung für das Jahr 2023. Das ist also der Bibelspruch, der uns in diesem Jahr begleiten soll, vielleicht sogar ein Wort Gottes, an dem sich Christinnen und Christen in diesem Jahr orientieren oder festhalten können. „Losungen“ heißen ursprünglich so, weil sie ausgelost werden aus einer Fülle von Bibelsprüchen, die vorher in die Lostrommel geworfen wurden. Das bringt es mit sich, dass der Zusammenhang, der biblische Kontext dieser einzelnen Verse oft verloren geht, oder für den Spruch selbst vermeintlich keine Rolle spielt.

Du bist ein Gott, der mich sieht – das könnte auch David gesagt haben in einem seiner Lobpsalmen. Aber der Satz stammt von einer verzweifelten Frau. Es ist übrigens das erste Mal, dass ein Satz aus dem Mund einer biblischen Frau zur Jahreslosung wurde, und diese Frau gehört auch nicht zu den ganz bekannten Frauen der Bibel. **Du bist ein Gott, der mich sieht**, das hat Hagar gesagt. Hagar ist eine Sklavin aus Ägypten, die in den Haushalt des Beduinenscheichs Abraham und seiner Frau Sara gelangt ist. Sie ist Leibeigene ohne persönliche Rechte. Martin Luther nennt sie in seiner Übersetzung eine Magd – und fast hat man den Eindruck, dass Hagar Patin gestanden hat für Margaret Atwoods Roman „Geschichte einer

Magd“ (verfilmt als Serie unter dem Titel „A Handmaid’s Tale“). Dort müssen in einer schrecklichen Zukunft sogenannte „Mägde“ Kinder für ihre unfruchtbaren Herrinnen austragen.

So ähnlich ist es Hagar ergangen – und auch wenn die Geschichte in der Bibel steht, werden wir ihr nur gerecht, wenn wir darin die Geschichte eines Missbrauchs erkennen. Viel später wird der Apostel Paulus in seinem Brief an die Galater Hagar geradezu zum Synonym für die Unfreiheit machen – und gemessen an unserer Jahreslosung tut er der Frau aus Ägypten damit ein weiteres Mal Unrecht. Denn **Du bist ein Gott, der mich sieht** – das hat Hagar gesagt. Wie kam es dazu?

Abraham und Sara hatten von Gott das Versprechen eines Kindes, eines Sohnes erhalten, aus dem später einmal das große Volk Israel werden sollte. Große Worte! Aber Abraham und Sara hatten doppelt Grund zu zweifeln: Einmal waren die beiden längst über das Alter hinaus, in dem man noch Eltern werden konnte. Und zum anderen war Sara unfruchtbar. In dieser Lage versucht Sara sozusagen mit eigener Kraft, der Verheißung Gottes auf die Sprünge zu helfen. Wenn Sie selbst kein Kind bekommen kann, dann muss ihre Sklavin Hagar als Leihmutter herhalten. Nach damaligem Recht konnte dann ein solches Kind als Saras eigenes Kind gelten. Also schwängert Abraham die Hagar. Hagar hat niemand gefragt – ihr wird weder ein eigener Wille noch irgendein Recht zugestanden. Deshalb muss man dies einen Missbrauch nennen.

Gleichwohl wird Hagar schwanger und akzeptiert diese Lage. Aber dann kommt es noch schlimmer. Sara wird eifersüchtig auf ihre Sklavin, der die Schwangerschaft jetzt doch eine gewisse Würde verleiht. So wird die ungewollt schwangere, rechtlose Frau von ihrer Herrin schikaniert, flieht schließlich aus dem Lager und findet sich in die Wüste wieder – scheinbar verloren.

Doch dann passiert etwas Unglaubliches: Gott selbst greift ein! In den Erinnerungen von Judentum und Christentum spielen vor allem Sara und Abraham als Trägerin und Träger der Verheißung eine Rolle. Hagar gerät in Vergessenheit oder wird zum Sinnbild der Unfreiheit. In den Augen Gottes ist das anders.

In der Wüste begegnet Gott – in Gestalt eines Boten oder Engels – Hagar und interessiert sich für sie. „Wo kommst du her und wo willst du hin?“ fragt er sie. Auf Hagars ehrliche Antwort hin, bekommt auch Hagar von Gott eine Verheißung: Auch sie wird die Mutter eines großen Volkes werden. Den Sohn, den sie gebären wird, soll sie Ismael nennen; das heißt, „ein Mann, den Gott gehört hat“. Dieser Ismael wird der Stammvater aller arabischen Völker und selbst mit Verheißungen Gottes beschenkt – ganz ähnlich wie später sein Bruder Isaak. Wie so oft in der Bibel ist auch diese Verheißung Gottes mit einer Zumutung verbunden: Hagar soll in das Haus Abrahams und in das Haus ihrer tyrannischen Herrin Sara zurückkehren. Hagar folgt dieser Weisung. Sara wird nie mehr ihre Freundin werden, aber es gibt deutliche Zeichen, dass zumindest Abraham auch seinen Sohn Ismael geliebt hat.

In dem Moment, in dem Hagar der Verheißung Gottes vertraut und dafür auch die Zumutung einer Rückkehr in die Sklaverei in Kauf nimmt, sagt sie den Satz: **Du bist ein Gott, der mich sieht.**

Hagar kann die Verhältnisse, in denen sie lebt und unter denen sie leidet, nicht einfach auf einen Schlag ändern. Dennoch ändert sich für sie in diesem Augenblick viel. Gott sieht sie und das heißt, sie bekommt ihre Würde zurück. Sie wird wahrgenommen in ihren Nöten, mit ihren Lasten und es wird ihr eine Zukunft zugesprochen. Die Wüste ist nicht ihre Endstation.

In der Bibel sind Gott nicht nur die „Hauptfiguren“ wichtig. Und auch diese Hauptfiguren sind nicht ungebrochen nur Helden. Die alten Leute Abraham und Sara, die sich nach einem Kind sehnen, sind zu Grausamkeit und Missbrauch fähig. Andererseits ist die Sklavin Hagar nicht nur Mittel zum Zweck oder erzählerische Nebenfigur, sondern eine Frau, die von Gott gesehen wird und dadurch ihre Würde zurückerhält.

Du bist ein Gott, der mich sieht – wir werden ermutigt, dass wir uns in diesem Jahr dieses Wort ganz persönlich sagen lassen. Gott sieht dich und mich. Er sieht, wo wir uns größer machen als wir sind; er sieht auch unsere Vorurteile und Fehler. Aber er sieht uns auch in unseren Nöten und Schwächen. In alle dem „würdigt er uns eines Blickes“ – immer wieder.

Viele Menschen sehnen sich danach, gesehen zu werden. Vielleicht sind die unendlich vielen Selbstpräsentationen in den sozialen Medien ein Ausdruck dieser Sehnsucht. Einmal Influencerin oder YouTube-Star sein! Die Jahreslosung erinnert uns daran, dass es eine besondere Dimension hat, wenn wir wirklich gesehen werden, erst recht, wenn wir von Gott gesehen werden.

„Ich sehe dich ...“ kann heißen:

- Ich nehme dich wahr – nicht nur deine Schönheit, sondern auch dein Wesen.
- Du interessierst mich. Ich glaube, das Hinsehen lohnt sich.
- Du bist nicht allein. Ich sehe deine Situation.
- Du bist nicht „gottverlassen“.
- Ich liebe dich – weil ich bei dir bis auf den Grund gucke.

Vielleicht wollen wir gar nicht immer mit allen Facetten gesehen werden. Im Internet möchten die meisten die Kontrolle über ihr Bild behalten. Aber wo Gott uns sieht, geben wir die Kontrolle über unser Image ab. Von Hagar heißt es zum Beispiel auch: „Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering.“ Auch das hat Gott gesehen. Und doch hat sich Hagar gefreut, dass Gott sie sieht; denn sie weiß sich bei diesem Gott mit allen Facetten ihres Lebens gut aufgehoben. So ruft sie freudig: **Du bist ein Gott, der mich sieht.**

Dieses Wort soll uns durch das Jahr begleiten. Dabei wissen wir noch nicht, was alles kommt – und die letzten Jahre mit Coronapandemie, Ukrainekrieg, Energiekrise und so weiter haben uns Vorsicht gelehrt: Es ist nicht einfach alles immer nur prima. Aber gerade auf dem Weg in eine offene Zukunft wollen wir uns darauf verlassen, dass unser Gott mitgeht. Dann wird nicht einfach alles immer leicht oder immer gut, aber wir sind nicht allein und finden Halt in dem Satz: **Du bist ein Gott, der mich sieht.** Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Ich weiß mein Gott, dass all mein Tun

ELKG² 768,1-2+4 / ELKG 384,1-2.4

EG 497,1-2+4.

Ich möcht', dass einer mit mir geht

EG 209 / CoSi 2, 356.

Verfasser: Prof. Dr. Achim Behrens

Altkönigstr. 150

61440 Oberursel

Tel: 06171 / 91 27 64

E-Mail: AchimBehrens@gmx.de